

Ankauf nach Restitution: Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) erwirbt eine Arbeit aus der Sammlung Max Liebermanns

Kontakt:
Katrin Greiner
Kunstmuseum Moritzburg
Halle | Saale
Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle | Saale

T: +49 345 21 25 912
F: +49 345 20 29 990

katrin.greiner@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Nachdem die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt die Zeichnung *Bauarbeiten von Adolph von Menzel* aus der ehemaligen privaten Kunstsammlung Max Liebermanns restituiert hat, konnte sie im Zuge der Suche einer gerechten und fairen Lösung die Arbeit gleichzeitig rechtmäßig erwerben. Vorausgegangen waren umfangreiche Provenienzforschungen und die Empfehlung der Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz.

2020 hatte das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) ein Ersuchen der Erben nach Max und Martha Liebermann erhalten, für die 1875 entstandene Zeichnung *Bauarbeiter* (auch *Maurer beim Bau*) von Adolph von Menzel (1815–1905) eine gerechte und faire Lösung nach den Prinzipien der Washingtoner Erklärung von 1998 zu finden.

Bereits seit dem Jahr 2009 wurden durch externe Provenienzforscher und Mitarbeiter des Museums umfangreiche Forschungen zur Herkunft der Zeichnung durchgeführt. Das Blatt war im März 1936 von der Hamburger Galerie Commeter für das hallesche Kunstmuseum erworben worden. Darüber hinaus konnte ermittelt werden, dass die Zeichnung von 1916 bis 1932 nachweislich im Besitz Max Liebermanns (1847–1935) war. Der bislang letzte Beleg ist ein Foto aus dem Jahr 1932, das den 85-jährigen Max Liebermann auf einem Sofa sitzend im Salon seiner Villa am Wannensee zeigt. An der Wand hinter ihm befindet sich neben weiteren Menzel-Zeichnungen auch das Blatt *Bauarbeiten*. Nicht aufklären ließ sich, ob die Zeichnung zwischen 1932 und Februar 1933, mithin vor Machtübernahme der Nationalsozialisten und noch zu Lebzeiten des Künstlers von diesem selbst veräußert worden war bzw. ein nicht NS-verfolgungsbedingter Verkauf an Dritte vor dem Erlass der Nürnberger Rassegesetze im September 1935 durch den Künstler oder dessen Witwe Martha (1857–1943) stattgefunden hat. Da das Archiv der Hamburger Galerie Commeter im Zweiten Weltkrieg zerstört worden ist, liegen keine Informationen vor, in wessen Auftrag die Galerie das Blatt 1936 an das hallesche Kunstmuseum verkauft hat.

Nach Abschluss der Recherchen und der nicht klärbaren Provenienzlücke zwischen 1932 und dem Verkauf an das Kunstmuseum Moritzburg

Halle (Saale) im März/April 1936 hatte das Kuratorium der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt im Dezember 2021 den Stiftungsvorstand autorisiert, die unabhängige Beratende Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz, anzurufen und um eine Empfehlung zur Frage der Rückgabe des Kunstwerks an die Erben nach Martha Liebermann zu bitten. Dies geschah, da es satzungsgemäßer Auftrag der das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) treuhänderisch verwaltenden Kulturstiftung Sachsen-Anhalt ist, das Stiftungsvermögen auf Dauer zu bewahren und zu erhalten.

Die Empfehlung der Beratenden Kommission wurde am 29. Februar 2024 veröffentlicht, in der sie die Restitution des Blattes als NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut an die Anspruchstellenden empfahl:

<https://www.beratende-kommission.de/media/pages/empfehlungen/liebermann-kulturstiftung-sachsen-anhalt/4d037eb32-1709211222/24-02-29-empfehlung-liebermann-kulturstiftung-sachsen-anhalt.pdf>

(vgl. Presseinformation 02/2024)

Im Nachgang zu dieser Empfehlung führte die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt mit den Erben nach Martha Liebermann Gespräche zur Findung einer gerechten und fairen Lösung, in deren Ergebnis die Menzel-Zeichnung im Sommer 2024 restituiert und in diesem Zusammenhang angekauft wurde. Somit wurde Klarheit und Rechtssicherheit bezüglich der Eigentumsverhältnisse des Blattes hergestellt und gehört die Zeichnung nunmehr rechtmäßig zum Bestand des Kunstmuseums des Landes Sachsen-Anhalt. Der Ankauf des Werks wurde durch die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt finanziert.

Wir bedauern das dem jüdischen Ehepaar Max und Martha Liebermann im Nationalsozialismus angetane Unrecht und erkennen dieses ausdrücklich an. Gleichzeitig danken wir den Erben nach Max und Martha Liebermann für das gemeinsame Finden einer gerechten und fairen Lösung, in deren Folge wir nach der Restitution der Zeichnung diese ausschließlich aus Mitteln der Kulturstiftung angekauft haben.

Dr. Christian Philippen
Vorstand der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

Der Impressionist Max Liebermann war einer der bedeutendsten deutschen Künstler des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts und als Präsident der Berliner Secession und Präsident der Preußischen Akademie der Künste (1920–1932) ein einflussreicher Akteur der Kunst dieser

Zeit. Darüber hinaus besaß er eine umfangreiche und hochkarätige Kunstsammlung mit Vertretern des französischen Impressionismus (Édouard Manet, Honoré Daumier, Claude Monet, Edgar Degas, Paul Cézanne, Gustave Courbet, Camille Pissarro, Pierre-Auguste Renoir, Théodore Rousseau, Henri de Toulouse-Lautrec und Vincent van Gogh), aber auch Werken deutscher Maler wie Adolph von Menzel sowie ost-asiatische Kunst, vor allem klassische japanische Holzschnitte.

Bereits vor 1933 geriet der Maler als jüdischer Bürger zur Zielscheibe nationalsozialistischer und völkischer Kreise und legte nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Zuge der Gleichschaltung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens seine Ehrenpräsidentschaft der Preußischen Akademie der Künste ab. Bis zu seinem Tod am 8. Februar 1935 lebte er zurückgezogen mit seiner Frau Martha. Der systematischen Ausgrenzung und dem Terror der Nationalsozialisten gegenüber Jüdinnen und Juden konnte sie sich, anders als die gemeinsame Tochter und Enkelin, nicht mehr durch Flucht entziehen. Martha Liebermann starb im Jüdischen Krankenhaus in Berlin im März 1943, nachdem sie sich der angekündigten Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt durch Freitod zu entziehen suchte.

Für den Menzel-Bestand des Museums ist es von großer Bedeutung, dieses Blatt nunmehr als rechtmäßiges Eigentum für die Zukunft bewahren zu können. Die Zeichnung Bauarbeiten entstand 1875 in zeitlicher Nähe zur Beendigung des bedeutenden großformatigen, realistischen Gemäldes Eisenwatzwerk (1872–75). In dieser Zeit setzte sich Adolph von Menzel wiederholt mit Themen der Gegenwart in der Folge der Industrialisierung auseinander. Dabei rückten neben sozialen Fragen auch die Veränderungen der städtischen Strukturen und die Veränderung des Arbeitslebens in den Fokus, was er auch mit dem Blatt Bauarbeiten thematisiert. Dank der gefundenen gerechten und fairen Lösung können wir dieses wichtige Thema des großen Realisten dauerhaft im Bestand erhalten.

Thomas Bauer-Friedrich
Direktor des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale)

Der Menzel-Bestand des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) kann sämtliche Facetten des Gesamtwerks des Künstlers exemplarisch darstellen. So finden sich darunter neben Detailstudien teils mit Angaben zur Farbgebung oder Notizen für seine historisierenden Gemälde, Entwürfe, Skizzen, eigenständige Zeichnungen und Porträtstudien. Adolph von Menzel vermag es vor allem in der Zeichnung einen sachlichen

Gegenstand, die objektive Realität mittels seiner subjektiven Wahrnehmung zugunsten der Kunstwirkung umzudeuten und sich in einer besonderen Direktheit an den Betrachter zu wenden.

Das Blatt *Bauarbeiten* zeigt eine Baustellen-Situation im öffentlichen Straßenraum der Ende des 19. Jahrhunderts prosperierenden Großstadt Berlin. Die Zeichnung führt in skizzenhaften Linien mehrere Arbeiter vor Augen, die ihren jeweiligen Tätigkeiten nachgehen. Der Betrachter wird jedoch durch die gegenläufigen Perspektiven irritiert. Der erhöhte Standort des Zeichners, die Verkürzung der Fläche, auf der die Arbeiter stehen, der jähe Abgrund des zu errichtenden Gebäudes an der rechten Bildkante und das sehr nah gerückte gegenüberliegende Haus tragen zu einer besonderen Dynamik innerhalb des Blattes bei, die die Schnelligkeit Berlins am Beginn der Gründerzeit wiedergibt.

Die Zeichnung

Adolph von Menzel: *Bauarbeiten*, 1875, Bleistift auf Papier, 24,5 x 32 cm, o. r.: signiert A Menzel 75, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), Inv.-Nr. MOIIH00262, Foto: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt



STAATLICHE GALERIE MORITZBURG HALLE	
KONSTLER Menzel, Adolph von	LEBENS DATEN 1815 Breslau 1905 Berlin
TITEL Bauarbeiten.	ENTSTEHUNGSJAHR 1875
INVENTARNUMMER 101H 262	TECHNIK/ MATERIAL Bleistiftzeichnung
STANDORT	BILDGRÖSSE 245 x 320 mm MIT RAHMEN ()
	SIGNATUR/ BEZEICHNUNG sign. o. r.: Ad. Menzel 75
ERWERBSJAHR 1916	HERKUNFT Ankäufe des Museums für Kunstgeschichte, Berlin
ANKAUFSPREIS 10.000,-	BESCHREIBUNG Maler und Bauarbeiter auf einem Gerüst inmitten von Häusern.
VERSCH. WERT 10.000,-	
REG.-NR. 454	
	4546 / Galfz

Provenienz des Blattes

xx - 03.1916	Kunsthändler Leo Blumenreich, Berlin
30.03.1916 - 17.05.1916	Galerie Paul Cassirer, Berlin, Erwerb von Leo Blumenreich (Geschäftsbuch 2588, dort ist das Blatt als „Mauer beim (auf dem) Bau“ inventarisiert)
17.05.1916	Max Liebermann, Erwerb von Paul Cassirer
1924	weiterhin im Besitz Max Liebermanns, dokumentiert durch Foto
April 1928	wahrscheinlich als Leihgabe auf der Ausstellung: <i>Adolph von Menzel 1815-1905. Ausstellung von Gemälden, Gouachen, Pastellen, Zeichnungen</i> , Berlin Galerien Thannhauser, 1928 (April), Kat. Nr. 224, betitelt als „Maurer beim Bau 1875“
Noch 1932	im Besitz Max Liebermanns, belegt durch 2 Fotos (Dr. Matthis, Dr. Walter Israel)
1932 - März 1936	Lücke im Provenienznachweis
12.03.1936	Galerie Commeter, Hamburg, Angebot der Zeichnung an verschiedene deutsche Museen, darunter das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) und das Schlesische Museum in Breslau
16.04.1936	Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), Ankauf von der Galerie Commeter, Hamburg, zusammen mit einer weiteren Arbeit von Adolph von Menzel für zusammen RM 600,-